

VORBESPRECHUNG

am DONNERSTAG, den

5. OKTOBER 1995

16.30 Uhr

INSTITUTSHÖRSAAL

UNIVERSITÄT WIEN

INSTITUT FÜR

NUMISMATIK



MITTEILUNGSBLATT

11 / 95



INHALT

DAS UniSTG UND DIE KLEINEN (DAS NEUE UNIVERSITÄTS-STUDIEN-GESETZ UND DIE WISSENSCHAFTEN AN DER UNIVERSITÄT WIEN AM BEISPIEL DER NUMISMATIK) Wolfgang Szaivert	2
METROLOGISCHE BETRACHTUNGEN ZUR KUPFERPRÄGUNG UNTER JUSTINUS II. UND SOPHIA (565-578) Michael Metlich	7
FORSCHUNGSPROJEKTE und WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN	16
AKTUELLE NACHRICHTEN	18
MITTEILUNGEN aus dem INSTITUT	20
TÄTIGKEITSBERICHTE der INSTITUTSEINRICHTUNGEN	26
KOMMENTARE zu den LEHRVERANSTALTUNGEN des WINTERSEMERSTERS 1995/96	32

DAS UniSTG UND DIE KLEINEN

(Das neue Universitäts-Studien-Gesetz und die Wissenschaften
an der Universität Wien am Beispiel der Numismatik)

Wolfgang Szaivert

Numismatik ist die Wissenschaft vom Münz- und Geldwesen in seiner kulturwissenschaftlichen Dimension ohne zeitliche und räumliche Einschränkung. Damit reicht das Arbeitsgebiet von den prämonetären Geldformen Neu-Guineas über das chinesische Kupfergeld bis zu den heimischen Notgeldscheinen des zwanzigsten Jahrhunderts, den modernsten Kreditkarten oder anderen Geld- und Zahlungsmittelformen.

An der Wiener Universität ist die Numismatik trotz jahrhundertelanger Tradition als eigenes Institut erst seit drei Jahrzehnten vertreten. Nur in Wien wird versucht, Numismatik als komplette Wissenschaft in den wesentlichen Aspekten abzudecken. Es wird ein Kurs angeboten, der immerhin den Einstieg zu eigenem Forschen und Arbeiten ermöglicht. Mehr soll und kann ein Studium an der geisteswissenschaftlichen Fakultät auch gar nicht bieten. Wir wollen ja das Handwerkszeug - Methode und Theorie - vermitteln und Material vorführen. Anhand einiger "Werkstücke" (Seminar- und Diplomarbeiten) läßt sich zeigen und erleben, was aus Material, Theorie und Methode zu machen sein kann. Das Universitätsstudium hat damit einen gewissen Schwerpunkt in Theorie und Methodik.

Andererseits ist zu bedenken, daß es aufgrund der international einzigartigen Stellung der Wiener Numismatik als eigenes Universitätsfach und -institut keine internationale, universitäre, fachspezifische "scientific community" gibt. Die nächsten Fachkollegen sind an Museen und Sammlungen beheimatet und haben dort - bei

allem wissenschaftlichen Impetus der Betroffenen - letztlich andere Prioritäten, andere Aufgaben und andere primäre Ziele für ihre Tätigkeit.

Die späten 60er und 70er Jahre unseres Jahrhunderts sind an den Universitäten - retrospektiv gesehen - Jahre der extremen Spezialisierung, der Ausweitung des eigenen Faches, der Konsolidierung der eigenen Fachgrenzen, der Absteckung der Ziele und Erwartungen gewesen. Jeder schien an seinem und mit seinem Fach genug zu haben. Ein Symptom für den Geist dieser Zeit scheint das erste UOG (Universitäts-Organisations-Gesetz) und die Zerschlagung der alten philosophischen Fakultät in die drei Nachfolgefakultäten gewesen zu sein. Diese Zergliederung hat die Wissenschaften nur scheinbar überschaubarer und leichter administrierbar gemacht, uns zugleich aber die gemeinsame Basis genommen - nämlich die Philosophie.

Erst der Anbruch unseres Jahrzehnts hat der Überzeugung zum Durchbruch verholfen, daß die interdisziplinäre Zusammenarbeit der Wissenschaften und ihrer Vertreter der bestimmende Wesenszug weiterer Forschungen sein wird. Einerseits Interdisziplinarität und auf der anderen Seite Interkulturalität sind im Zusammenhang mit Begriffen wie "global network" oder "global village" oft noch immer Schlagworte, die aus der politischen Willenserklärung heraus erst ihren Weg in die Köpfe und Herzen der Menschen finden müssen, um dort dann eigene neue Gedanken und Einstellungen auslösen zu können.

Natürlich haben verschiedene Fächer unterschiedliche Zugänge und Ansätze für die Interdisziplinarität, sind einige Fächer selbständiger und in sich umfassender als andere. Doch jeder wird letztlich dazu aufgerufen sein, über sein eigenes Fachgebiet hinauszusehen. Andere Fächer sind schon aus ihrer eigenen Konzeption, ihrem eigenen Fachverständnis heraus interdisziplinär. Dazu zähle ich eigentlich alle quellenkundlichen Fächer, wobei die Betonung auf der Quellenkunde liegt und nicht auf der Frage der Nutzenanwendung der Quelle. Quellenkunde darf in Hinkunft nicht mehr als historisches Fach

gesehen werden, sondern vielmehr als ein Fächerbündel, das allen kulturwissenschaftlichen Disziplinen gleichermaßen zu dienen hat. Jedes dieser Fächer hat seine fachspezifischen Materialien und Methoden und ist insofern natürlich eine eigene Wissenschaft. Fächer wie Heraldik, Epigraphik, Sphragistik, Diplomatik, Paläographie etc. segeln im Fahrwasser der Geschichte, als hätten andere Wissenschaften nicht gleichfalls Bedürfnisse bezüglich dieser quellenkundlichen Fächer. Der Numismatik ist es gelungen, sich zu emanzipieren - zu groß sind die Münzsammlungen, zu groß ihr ökonomischer und ästhetischer Wert. Unübersehbar säumen Münzen und Medaillen den Weg der Geschichte, begleiten sie die Entwicklung von Kunst und Wirtschaft. Eine ganze Reihe von Nachbarfächern kommt ohne unser "Mitwissen" nicht aus. Die Numismatik verfügt über ganz spezifisches Quellenmaterial - die Münze und die Medaille. Die unterschiedlichen Sichtweisen der Objekte als staatliches oder privates Produkt, als Einzelstück oder Massenprodukt, als historisches Schaustück oder politisches Propagandastück verlangen nach verschiedenen Zugängen, die heute erst zu einem kleinen Teil wirklich genutzt werden, zum Großteil aber immer noch brach liegen. Zu sehr ist der Numismatiker immer noch dem Phänomen des Stückes, des Materials ausgeliefert.

Doch genügt das zur Begründung einer eigenen Wissenschaft? Wie wird der Wissenschaftsbegriff nach dem neuen Universität-Studien-Gesetz aussehen, das zu Beginn des Sommers zur Begutachtung ausgesandt worden ist?

Dort wird die Wissenschaftsvermittlung auf EIN Fach beschränkt. Es bleibt dem einzelnen Fachvertreter überlassen, für eine komplette Angebotspalette der quellenkundlichen Fächer zu sorgen. 90 Stunden in sechs Semestern werden die Studien an unserer Fakultät (ausgenommen die Lehramtsstudien) dauern. Z.B. 90 Stunden Geschichte und sonst nichts werden notwendig sein. Zum Glück - so die Absicht des Gesetzgebers - werden die Studierenden besser ausgebildet werden. 90 Stunden Geschichte und kein Nebenfach bzw. Zweitfach mehr. Die Fächer werden damit noch stärker differenziert. Die Studenten werden

noch weniger aus ihrem eigenen Fach heraustreten müssen. Die Verkürzung des Studiums von mindestens acht auf sechs Semester erlaubt den Studierenden künftig keine Sekunde Freizeit oder Freiraum für andere Interessen mehr. Oder 90 Stunden Archäologie - ein Traum für jeden Ordinarius der Archäologie - wer wird da an Alte Geschichte oder an die Epigraphik denken? Was machen wir überhaupt mit dem Begriff der Altertumswissenschaften? Sind diese jetzt endgültig obsolet geworden, oder läßt sich noch etwas ändern?

Numismatik ist - wie zu erwarten - nicht im Fächerkanon des neuen Gesetzes enthalten. Zu gering ist wohl der Bedarf der Gesellschaft nach Absolventen dieses Studiums. Dabei können wir mit recht geringen Arbeitslosenzahlen unserer Absolventen und mit der internationalen Einmaligkeit unseres Lehrangebots aufwarten. Außerdem hatten alle Absolventen außer Numismatik noch etwas anderes studiert. Das neue Gesetz sieht aber nur mehr Spezialisten vor, deren Chancen auf dem Arbeitsmarkt noch weit unter denen unserer jetzigen Absolventen liegen werden.

Hier soll nicht wieder und immer weitergehend für die Einführung bzw. Zulassung der Numismatik als eigene Studienrichtung argumentiert werden (dafür vgl. man die Zeilen von Prof. Wolfgang Hahn), sondern es soll nur auf den Umstand hingewiesen werden, daß bei Entfall der Kombinationspflicht von Diplomstudien auch der wissenschaftliche Weitblick, die Methodenvielfalt und nicht zuletzt bestimmte Spezialisierungen als nicht mehr studienrelevant unter den Tisch fallen werden.

Um dies zu vermeiden seien hier einige Vorschläge deponiert:

1. Einführung eines Studiengangs "Quellenkunde für die Kulturwissenschaften", der alle sogenannten historischen Hilfswissenschaften umfaßt und deren Materialien, Probleme und Methoden in den Mittelpunkt der Betrachtung stellt. Die Anwenderfächer sind dann die eher Außenstehenden. Sphragistik sollte für den Numismatiker ebenso wichtig und interessant sein wie für den Historiker oder

Kunsthistoriker. Quellenkundliche Kenntnisse nutzen schließlich dem Historiker, dem Kunsthistoriker, dem Philologen etc., d.h. eigentlich jedem Kulturwissenschaftler.

Als Alternative:

2. Kürzung der 90 Stunden je Studienrichtung auf 60 Stunden und dafür die Verpflichtung, die restlichen 30 Stunden aus mehreren anderen Fächern wählen zu müssen. Also die Verpflichtung, 30 Stunden im Rahmen einer vom Studierenden frei zu wählenden Fächerkombination zu absolvieren.

3. Zusammenfassung zu größeren Fachbereichen: Etwa die Altertumswissenschaften als Basisfach der ersten zwei oder drei Semester mit erst darauf aufbauender Spezialisierung.

Soweit nur einige Gedanken zur Frage des numismatischen bzw. überhaupt geisteswissenschaftlichen Studiums. In den beiden kommenden Semestern werden die Weichen für eine Weiterentwicklung der universitären Wissenschaften gestellt. Wir müssen uns selbst behaupten - möglichst nicht in einzelnen Grabenkämpfen, sondern als geschlossene und den Studierenden und der Wissenschaft gegenüber verantwortungsvoll handelnde Gruppe. Agieren, nicht nur Reagieren, sollte die Losung der Zukunft sein.

Viel Spaß und viel Erfolg im kommenden Semester.
Reden wir miteinander, denn gemeinsam sind wir stärker,
als wir glauben.

METROLOGISCHE BETRACHTUNGEN ZUR KUPFERPRÄGUNG UNTER JUSTINUS II. UND SOPHIA (565-578)

Michael Metlich

Eines der Ziele des numismatischen Seminars, das im Sommersemester 1995 unter der Leitung von Prof. Wolfgang Hahn abgehalten wurde, bestand darin, erstmals eine größere Basis für Gewichtsuntersuchungen der - metrologisch interessanten - Kupferprägungen unter Justinus II. und Sophia (565-578) zu schaffen.

Ursprünglich war geplant, sowohl die Gewichte von Folles (40-Nummien-Stücke) als auch von Halbfolles (20-Nummien-Stücke) zur Untersuchung heranzuziehen. Es stellte sich jedoch bald heraus, daß die Gewichte der Halbfolles zu stark schwanken, um ein sinnvolles Bild zu ergeben, weshalb auf die Aufnahme von Halbfolles verzichtet wurde.

Als Quelle für die Gewichtsdaten wurden folgende Sammlungskataloge herangezogen:

W. WROTH, *BMC (Catalogue of the Imperial Byzantine Coins in the British Museum)*, London 1908.

A.R. BELLINGER & P. GRIERSON, *DOC (Catalogue of the Byzantine Coins in the Dumbarton Oaks Collection...)*, Bd.I (491-602), Washington 1966.

C. MORRISSON, *BNP (Catalogue des monnaies byzantines de la Bibliothèque Nationale)* Bd.I, Paris 1970.

J. TOLSTOI, *Eremitage - Monnaies Byzantines*, St. Petersburg 1912-1914.

Zusätzlich wurde auf Münzen in der Sammlung des Instituts für Numismatik und in der Bundessammlung für Münzen und Medaillen

(Kunsthistorisches Museum, Wien), außerdem auf die *Numismatische Zentralkartei* des Instituts, sowie auf die Angaben der ehemaligen *Sammlung Balvin* und der *Sammlung "Q"* zurückgegriffen.

Insgesamt konnten auf diesem Wege 593 Follesgewichte der zu untersuchenden Periode vom Regierungsjahr 5 (570) bis zum Regierungsjahr 13 (578) erfaßt werden. Diese Periode wurde deshalb abgesteckt, da für das Jahr 570 im Osten eine Reduktion der Folles von $\frac{1}{21}$ Pfund (15,59g) auf $\frac{1}{24}$ Pfund (13,64g) angenommen wurde¹. Anhand der in graphische Form gebrachten Daten sollte überprüft werden, ob die nun erstmals in größerem Ausmaß zusammengetragenen Gewichte die oben erwähnte Annahme in den einzelnen Münzstätten unterstützen.

Die 593 Folles verteilten sich wie folgt auf die vier in Frage kommenden Münzstätten:

Münzstätte	Stück	Prozent
CON leicht	176	29,68
schwer	67	11,30 = 40,98
NIKO	137	23,11
KYZ	96	16,18
THEUP	117	19,73

Nebenbei ist zu bemerken, daß man aus der prozentualen Verteilung den zu vermutenden Prägeausstoß der einzelnen Münzstätten im Verhältnis zueinander beziffern kann. Danach weist Konstantinopel mit knapp über 40% verständlicherweise den stärksten Ausstoß auf. Die drei anderen Ostmünzstätten zeigen mit um die 20% eine vergleichsweise einheitliche Pragemenge.

1. W. HAHN, *Moneta Imperii Byzantini*, Bd.II, Wien 1975, S.15.

Die ab dem Jahre 570 im reduzierten Gewicht ausgeprägten Folles von Konstantinopel weisen eine - der Hauptmünzstätte angemessene - relativ geringe Streubreite der Münzgewichte auf, die ihren Schwerpunkt um 13,1g haben. Die parallel zur neuen leichten Serie nach dem alten $\frac{1}{21}$ Pfund-Fuß ausgeprägten Folles (mit Chrismon oder Christogramm) zeigen in ihrer Trendkurve einen Abfall zur leichteren Gewichtsgruppe hin². Es wäre in diesem Zusammenhang interessant, ausreichend Material zusammenzutragen, um Gewichtskurven für die einzelnen Regierungsjahre zu erstellen. Dies würde auch bei der Beantwortung der Frage helfen, ob die schweren Stücke tatsächlich - wie angenommen - nur weitergeprägt wurden, um die schwere Serie langsam und nicht abrupt enden lassen zu können³, oder um eventuell für eine bestimmte Landschaft oder einen bestimmten Empfängerkreis (z.B. das Heer in Syrien), in dem - wie unten gezeigt wird - vermutlich der schwerere Fuß der Kupferprägung Grundlage war, passend auszuprägen. Die bisherigen Fundprovenienzen können im Moment jedoch nicht im letzteren Sinne interpretiert werden.

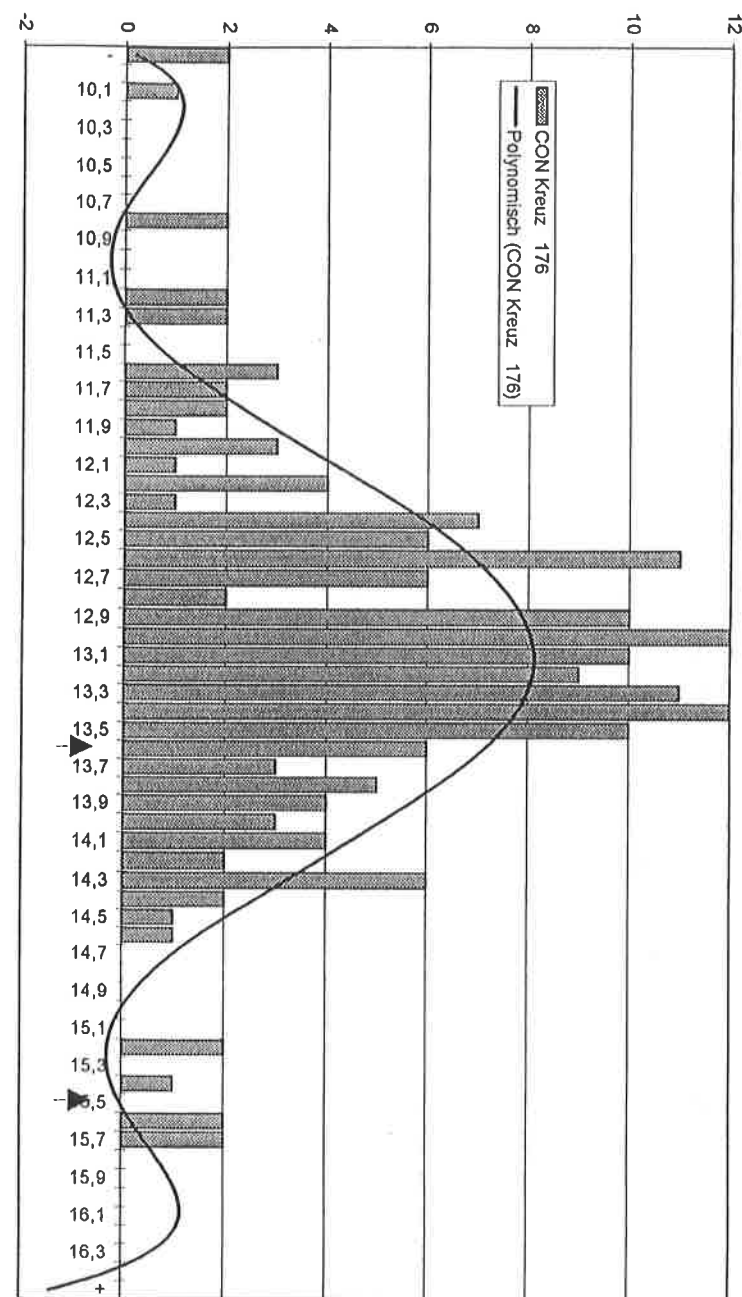
In Nikomedia ist die Spannbreite der Münzgewichte bereits wesentlich größer und ihr Schwerpunkt auf 12,8g abgefallen. Noch schwächer wird die Genauigkeit der Follesgewichte in Kyzikos: Hier liegt der Schwerpunkt nur mehr bei ungefähr 12,5g. Nichtsdestotrotz scheint in beiden Münzstätten der $\frac{1}{24}$ Pfund-Fuß intendiert gewesen zu sein.

Problematischer ist das Bild in Theupolis (Antiochia), denn hier gibt es einen großen Prozentsatz an Stücken, die deutlich über dem Idealgewicht von 13,64g für die leichte Serie liegen. Der Schwerpunkt scheint sich bei ungefähr 14g zu befinden. Betrachtet man nun im

2. Die leichte Serie überwiegt im Verhältnis zur schweren Serie klar mit 3:1, wie schon W. HAHN, s.A.1, S.45 angibt.

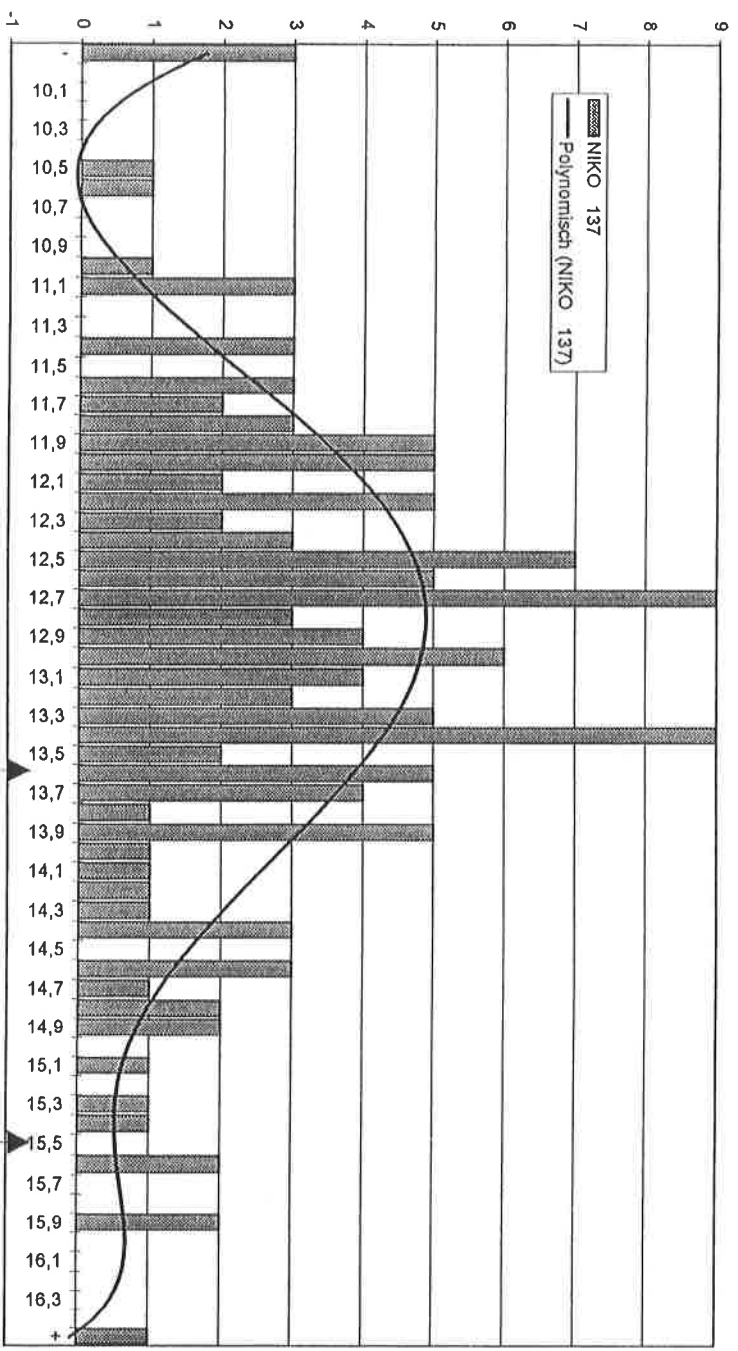
3. D.M. METCALF, *The Metrology of Justinian's follis*, NC VI/20 (1960), S.212.

Vergleich dazu die Abweichungen in Nikomedia und Kyzikos vom intendierten Idealgewicht von 13,64g, so läßt sich daraus - wenn auch noch hypothetisch - der Schluß ziehen, daß die Münzen von Theupolis eine Abweichung des schweren Fußes und seines Idealgewichts von 15,59g darstellen. Welche Gründe dazu führten, daß in Antiochia Münzen eines schwereren Gewichtsstandards ausgeprägt wurden, bleibt vorerst unklar, vielleicht läßt sich diese Tatsache aber mit dem letzten Aufleben eines selbstständigen syrischen Währungsbereichs erklären.

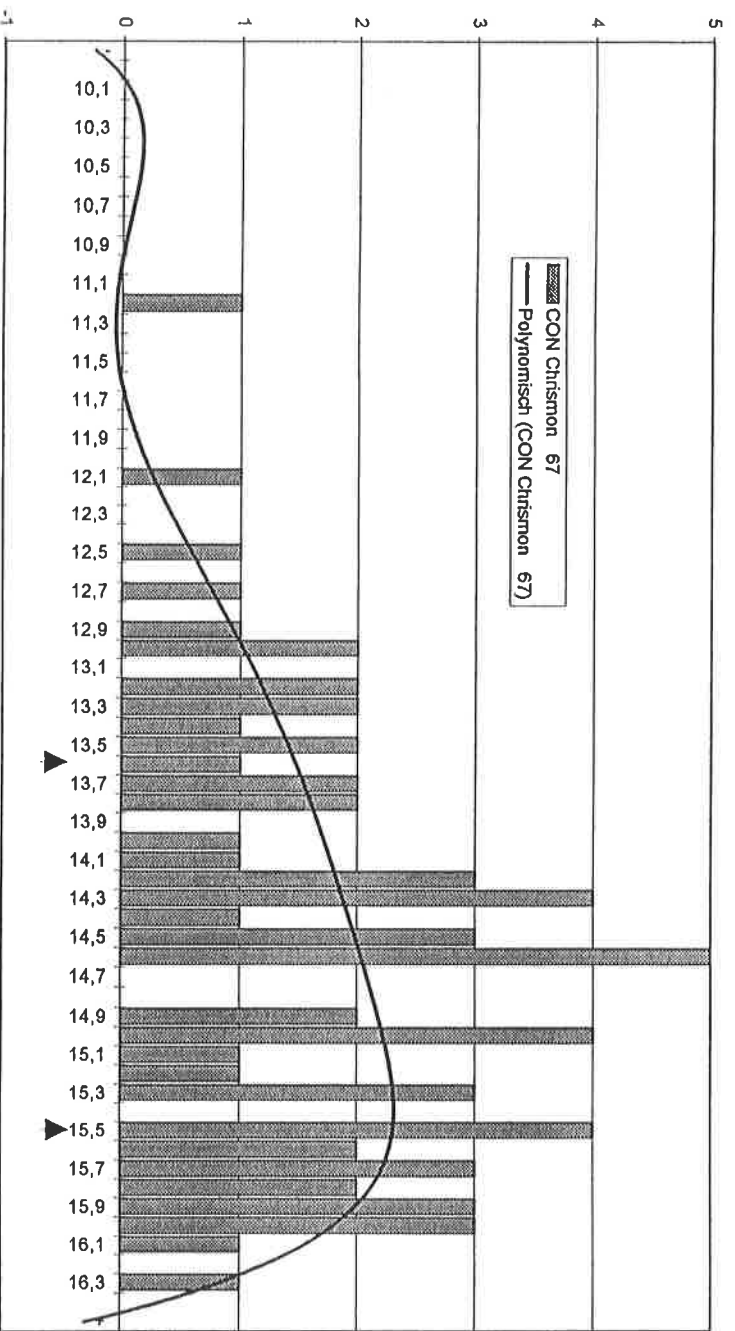


Con: Jahr 5 bis 13

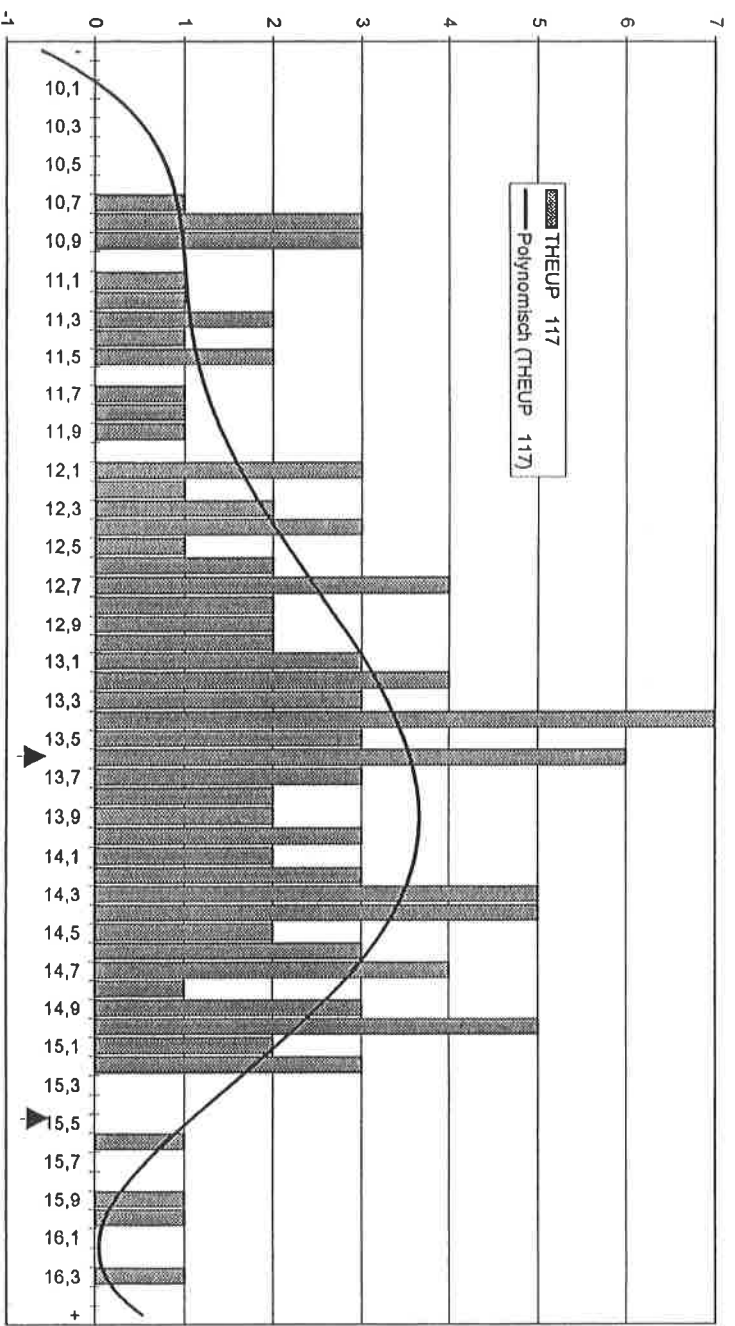
Niko: Jahr 5 bis 13



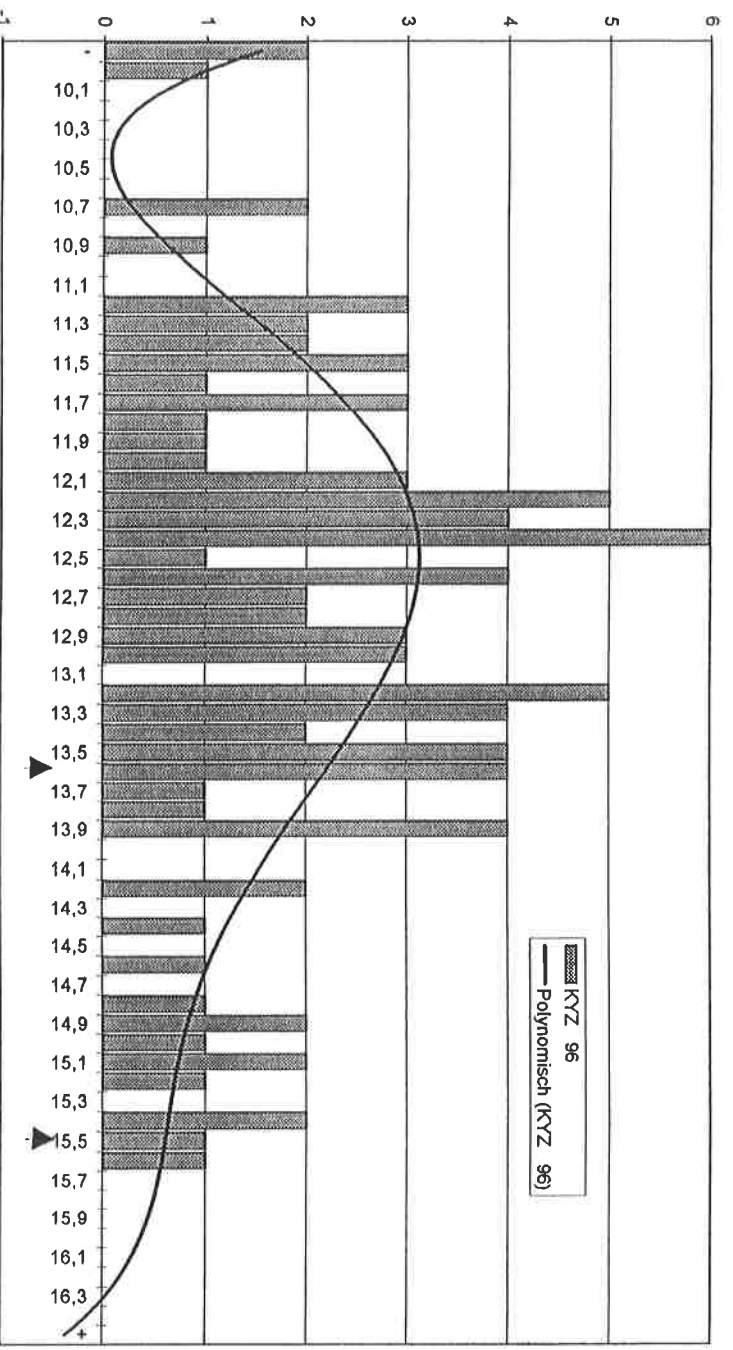
Con schwer: Jahr 5 bis 13



Theup: Jahr 5 bis 13



Kyz: Jahr 5 bis 13



FORSCHUNGSPROJEKTE und WISSENSCHAFTLICHE ARBEITEN

ABTEILUNG FÜR ANTIKE

Über die verschiedenen Projekte der Abteilung kann hier nur gesagt werden, daß sie alle im laufenden Semester abgeschlossen werden sollten bzw. müssen. Es wird daher im nächsten Mitteilungsblatt ausführlich über die einzelnen Projekte zu berichten sein.
(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert).

DIE MÜNZPRÄGUNG DES KAISERS SEVERUS ALEXANDER IN ROM UND ALEXANDRIA

Die Abfolgeordnungen für die Münzstätten "Antiochia" und Alexandria sind abgeschlossen. Ebenso wurden die 214 mir bekannten Prägestätten in den Provinzen in eine Form gebracht, die eine spätere Bearbeitung möglich macht. Die letztendliche Emissionsordnung für Rom für Severus Alexander und seine Damen ist noch fertigzustellen. Auch werden die großen Funde der letzten Jahre auf ihre Zugehörigkeit zu Severus Alexander bearbeitet. Der neueste Band des TNRB (F. SCHMIDT-DICK, *Die römischen Münzen des Medagliere im Castelvecchio zu Verona*, TNRB 9, Wien 1995) soll auch noch in die Dissertation eingearbeitet werden.
(Dissertation: Mag. Katharina Reinisch-Kränzl).

ABTEILUNG FÜR MITTELALTER UND NEUZEIT

- 1) An weiteren ungarischen Münzen wurden registriert: Bernhardsthal (Niederösterreich): 1x Stefan I. (Hu. 1) Parndorf (Burgenland): 1x Salomon (Hu.17)
- 2) Für die Gedenkschrift *Bernhard KOCH* (Numismatische Zeitschrift 103) wurde ein Beitrag mit dem Titel *Die österreichischen Münzstätten im 12. Jahrhundert - Probleme und Lösungsansätze* verfaßt, der auch eine Neuzusammenstellung der ostösterreichischen Streufundmünzen des 12. Jahrhunderts enthält.
- 3) Für den zur 1000Jahrfeier der Verleihung des Münzrechts an die Salzburger Erzbischöfe im Rahmen der Schriftenreihe *Salzburg Archiv*

(Band 21) erscheinenden Sammelband *Neues zur Salzburger Numismatik* wurde ein Stempelcorpus-Beitrag mit dem Titel *Die Salzburger Münzstätte bis zum Eintritt der bischöflichen Prägetätigkeit 1009/1010* erarbeitet, der die tatsächlich vorliegenden ältesten Münzzeugnisse unabhängig vom problematischen Verleihungsdiplom untersucht.
(Sachbearbeiterin: Andrea Luegmeyer).

Außerdem laufen weiter:

PRIVATSAMMLUNG "GREEK IMPERIALS"

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Mag. Katharina Reinisch, Daniel Benedek).

LÖHNE, WERTANGABEN UND PREISE IN DER REPUBLIKANISCH- AUGUSTÄISCHEN LITERATUR

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Dr. Walter Scheidel, Dr. Robert Wallisch, Dr. Reinhard Wolters).

ANTIKE FUNDMÜNZEN AUS ST. PÖLTEN

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Mag. Katharina Reinisch).

ÄTHIOPISCHE NUMISMATIK

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Hahn).

MITTELALTERLICHE MÜNZSCHÄTZE UND FUNDMÜNZEN OSTÖSTERREICHS

(Sachbearbeiterin: Andrea Luegmeyer).

DER MITTELALTERLICHE MÜNZFUND VON TULLN

(Sachbearbeiterin: Dr. Roswitha Denk).

DIE KLOSTERSAMMLUNG VON ST. PAUL IM LAVANTTAL

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Mag. Claude Daburon, Lothar Hölbling, Ronald Toth).

DIE SAMMLUNG DES THERESIANUM IN WIEN

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Mag. Claude Daburon).

DIE MEDAILLENSAMMLUNG DER UNIVERSITÄT WIEN

(Sachbearbeiter: Prof. Wolfgang Szaivert, Lothar Hölbling).

REPERTORIUM ZUR NEUZEITLICHEN MÜNZPRÄGUNG EUROPAS

(Sachbearbeiter: Dr. Bernhard Prokisch, Dr. Susanna Heinz, Michaela Heintz, Dinah Lepuschitz, Michaela Zavadil).

AKTUELLE NACHRICHTEN

Im kommenden Semester ist am Institut für Numismatik der Universität Wien, nach dem Auslaufen der Verträge unserer beiden halbtägigen Studienassistenten, die Stelle eines ganztägigen Assistenten zu besetzen. Das Ministerium hat die Ausschreibung genehmigt. Im Zuge der europäischen Integration können auch Bewerbungen von ausländischen Kollegen und Kolleginnen entgegengenommen werden und wären durchaus willkommen (bis 27. September 1995). Allerdings trachtet die Universität, den Frauenanteil an Hochschullehrern zu heben und bevorzugt somit - bei gleicher Qualifikation - etwaige Bewerberinnen. Sollte dieser Dienstposten nicht im letzten Augenblick den allgemeinen Sparmaßnahmen zum Opfer fallen, ist mit einem Dienstantritt am 1. Dezember 1995 oder am 1. Jänner 1996 zu rechnen.

Die *Deutsche Numismatische Gesellschaft* und die *Numismatische Gesellschaft Speyer* (anlässlich ihres 30-Jahr-Jubiläums) laden ein zum
30. SÜDDEUTSCHES MÜNZSAMMLERTREFFEN
vom 22.-24. September 1995 in Speyer
im Alten Stadtsaal (im Hof des Historischen Rathauses)
Thema der Vorträge: *Stadt und Münze*

Das Institut für Numismatik Wien lädt herzlich ein zum Vortrag von
Dr. Frank BERGER und Doz. Reinhard WOLTERS
KALKRIESE - ORT DER VARUSSCHLACHT
(Zur Erkenntnismöglichkeit numismatischer und althistorischer Quellen)
am Montag, den 4. Dezember 1995,
um 17.30 Uhr im Institutshörsaal

Die beiden Referenten werden abwechselnd folgende Schwerpunkte dieses überaus interessanten Themas behandeln:

- 1) Wolters: *Deutschland und die Hermannsschlacht*
(Zur Rezeption der Niederlage des Varus)
- 2) Berger: *Die Ausgrabungen und die Funde von Kalkriese*

- 3) Wolters: *Die Örtlichkeit der Varusschlacht in der zeitgenössischen Geschichtsschreibung*

- 4) Berger: *Die Aussage der Fundmünzen*

Im Anschluß an den Vortrag besteht die Möglichkeit zu einer ausführlichen Diskussion der Beiträge mit den beiden Referenten.

Das Kunsthistorische Museum Wien bereitet eine Ausstellung vor über
WEIHRAUCH UND SEIDE
Geld und Luxus im Antiken Orient
vom 14.1.-14.4.1996

Im Anschluß an die Ausstellung veranstalten das Kunsthistorische Museum Wien (Doz. M. Alram), das Institut für Kultur- und Geistesgeschichte Asiens der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (Doz. D. Klimburg-Salter) und das Institut für Numismatik der Universität Wien (Prof. W. Szaivert) ein
Symposium: **WEIHRAUCH UND SEIDE** (Incense and Silk)
Münzen, Kunst und Chronologie (Coins, Art and Chronology)
vom 15.4.-17.4.1996

Kollegen aus dem In- und Ausland (Übersee) werden unter anderem den Beitrag der Numismatik zu allgemein-chronologischen Fragen der mittelasiatischen Kunst und Archäologie behandeln.

Es ist uns aus aktuellem Anlaß eine besondere Verpflichtung, endlich einigen der bisher immer unbedankt und unbekannt gebliebenen Spendern und Donatoren zu gedenken, die dem Institut immer wieder Bücher und Druckschriften zum Geschenk machen. In alphabetischer Reihenfolge dürfen wir uns also herzlichst bedanken bei:

Dr. Rainer ALBERT
Dr. Ermanno ARSLAN
Prof. Dr. Robert FRANKE
Prof. Dr. Robert GÖBL
Prof. Dr. Giovanni GORINI
Mag. Hans OBERHAMMER
Doz. Reinhard WOLTERS

MITTEILUNGEN aus dem INSTITUT

Zur Situation des Numismatik-Studiums:

- 1) Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst hat mit Schreiben vom 22.3.1995 den neuerlichen Antrag der Geisteswissenschaftlichen Fakultät auf Wiedereinrichtung einer Studienrichtung Numismatik abgelehnt und zwar mit dem Hinweis, daß sich bei der Bedarfsfrage nichts geändert habe - als ob Österreich 1995 nicht der EU beigetreten wäre und hier nicht eine internationale Chance für die numismatische Lehre bestünde! Die *Commission Internationale de Numismatique* hat in ihrer Sitzung vom 24.5.1995 über die Situation beraten und ein Schreiben mit dem Ersuchen um neuerliche Prüfung an Herrn Minister Dr. Scholten gerichtet. Wir werden uns (noch) nicht entmutigen lassen und unser beharrliches Bestreben darauf richten, unter den Studienrichtungen des neuen, gerade in Begutachtung befindlichen Bundesgesetzes über Studien an den Universitäten (UniStG) unseren Platz zu finden, zumal sonst die Numismatik im Rahmen der neuen Einfachstudien noch weniger zur Geltung kommen würde als bisher (Wegfall der Fächerkombinationspflicht).
NS.: Im *Profil Extra* vom 6.9.1995 (*Universität '95*) ist ein einseitiger Artikel (*Der Münzenkrieg*) erschienen, dem ein gewisser Erheiterungswert nicht abzusprechen ist. (Hahn)
- 2) Nach dem Auslaufen des Studienversuchs Numismatik sind numismatische Prüfungen nur mehr im Rahmen anderer Studienrichtungen möglich. Es gelten dabei ausschließlich die Studienvorschriften des ersten Faches. Zu empfehlen ist allen Studierenden, die eine vernünftige Ausbildung aus Numismatik bekommen wollen, anstelle eines zweiten Faches eine Fächerkombination mit einem stundenmäßigen Schwerpunkt aus dem Bereich der Numismatik zu wählen. Gleichzeitig kann so die nötige wissenschaftliche Basis und die rechtliche Möglichkeit für eine spätere Diplomarbeit über ein numismatisches Thema gewonnen werden. Im Durchschnitt wird man insgesamt - also in allen acht Semestern - mindestens 25 Stunden benötigen. (Szaivert)

Frau Mag. Margarethe Hrdlicka absolvierte ihr Studium der Numismatik und der Klassischen Archäologie mit der Diplomarbeit *Pax Augusta*, die eine altertumskundliche Studie auf numismatischer Basis beinhaltet, mit großem Erfolg.

Frau Mag. Elisabeth Reeh hat ihr Studium der Klassischen Archäologie und der Fächerkombination (Numismatik) mit der Diplomarbeit *Zur Münzprägung der lykischen Dynasten Kherei, Ddenewele und Artumpara* abgeschlossen. Diese Arbeit über Satrapenporträts ist durch die beispielhafte Kooperation und Zusammenschau der beiden Fächer möglich gewesen.

Herr Mag. Michael Metlich konnte sein Studium der Klassischen Archäologie und der Fächerkombination (Numismatik) mit der Diplomarbeit *Münzbund - Prägebund (untersucht anhand von Beispielen aus griechischen Gebieten bis in das 1. Jh. v.Chr.)* mit Erfolg beenden.

Auf der am 29.4.1995 anlässlich des 125-Jahr-Jubiläums der Österreichischen Numismatischen Gesellschaft im Hotel Wimberger abgehaltenen Münzbörse war das Institut mit einem (von den Veranstaltern unentgeltlich zur Verfügung gestellten) Tisch vertreten. So konnten wir Auskünfte über das Institut erteilen und einige Geräte für kleinere Serviceleistungen einsetzen.

An der Sitzung der Arbeitsgemeinschaft deutschsprachiger Äthiopisten vom 29.-30.6.1995 in München nahm Prof. Wolfgang Hahn als einziger Österreicher teil und berichtete über die (inzwischen ausgelaufene) Linzer Äthiopien-Ausstellung sowie über den Stand der Arbeit an seiner *Äthiopischen Numismatik*. Die in Linz präsentierte Sonderkollektion axumitischer Münzen kann ab 1.10.1995 als Teil der Äthiopien-Ausstellung in Bonn besichtigt werden.

Angeregt durch das Partnerschaftsabkommen zwischen der Hebrew University of Jerusalem und der Wiener Universität fand die (zweite) Auslandsexkursion des Instituts vom 26.2.-4.3.1995 in Jerusalem statt. Sie wurde von Prof. Yaakov Meshorer, der auch Chief Curator am Israel Museum in Jerusalem ist, als Lehrveranstaltung geführt und für den exklusiven Teilnehmerkreis (Prof. W. Hahn, Dr. D. Derbolav, R. Keck, G. Krämer, A. Luegmeyer, M. Metlich, N. Schindel, Mag. U. Zimmermann) zu einem numismatischen Erlebnis gestaltet. In täglichen Vorträgen und Sitzungen (Foto oben) wurden wir anhand von Dias



und Originalen des Israel Museums (dessen ganzer didaktischer Apparat auf uns losgelassen wurde) in die Münzgeschichte des Heiligen Landes eingeführt. Die Schwerpunkte waren: Achämenidische Zeit, Ptolemäer und Seleukiden, Hasmonäer, Herodianer und Jüdische Aufstände, Provinzialrömische Prägungen, Byzantiner, Omayyaden, Kreuzfahrer. Außerdem wurden wir mit der Situation der Numismatik in Israel (wo sie einen bewundernswert hohen Stellenwert in der Öffentlichkeit besitzt) vertraut gemacht, konnten uns im Rockefeller Museum (Israel Antiquities Authority) über die Fundmünzbewältigung informieren und die Ausgrabungen am Tempelberg sowie beim Samuelsgrab (Foto unten) besuchen. Zum praktischen Teil für die Unentwegten gehörten auch tägliche Streifzüge zu den Altwarenhändlern. An einem Gesellschaftsabend der Israel Numismatic Society (28.2.) huldigte Prof. Hahn dem Genius loci und sprach über den numismatischen Niederschlag der Kreuzesvision des Bischofs Cyrill von Jerusalem im Jahre 348. Für die gute Organisation und die (trotz Erkrankung) aufopfernde Betreuung gilt Herrn Prof. Meshorer unser anhaltender Dank.



Im weiteren thematischen Zusammenhang mit der Byzanz-Vorlesung standen einige Schwerpunkte auf dem Programm der Seminararbeiten des Sommersemesters 1995:

- 1) Eine Vorstellung des neu erschienenen RIC X als Vorarbeit für einen Besprechungsartikel im *Numismatic Chronicle*.
- 2) Eine Untersuchung der östlichen Kupfermünzfüße des Justinus II. (siehe Leitartikel).
- 3) Beginn der Bearbeitung eines ägyptischen Schatzfundes aus den Altbeständen des Wiener Münzkabinetts (Bundessammlung von Medaillen, Münzen und Geldzeichen), der aus über 900 Alexandriner Zwölfern des 6. Jahrhunderts besteht. Daraus soll in weiterer Folge eine Fundpublikation erwachsen.
- 4) Eine Fundanalyse der Reste eines großen byzantinischen Goldschatzfundes, der angeblich vor mehreren Jahren in Rafah entdeckt und nie erfaßt wurde. Wir konnten diesen Komplex während der Jerusalem-Exkursion bei einem Händler in der Altstadt registrieren. Obwohl es sich nur um einen kleinen Teil (Anteil eines von mehreren Verteilern) handelt, hat sich dessen Zusammensetzung als erstaunlich regelmäßig herausgestellt, sowohl in der zeitlichen als auch in der geographischen Komponente (Münzstätten).

Kaiser	Con	Ale	The	Car	Rav	Index
Zeno 476-491	1 Sol					0,07
Anastasius I. 492-507 507-518	4 Sol 1 Sol					0,19
Justinus I. 518-522 522-527	1 Sol 2 Sol					0,33
Justinian I. 527-537 537-542 542-565	1 Sol 3 Sol 29 Sol+1K.20		1 Sol	1 Sol	1 Sol	0,97
Justinus II. 565-567 567-578	1 Sol 20 Sol+1K.20	6 Sol	1 Sol			2,23
Tiberius II. 578-582	6 Sol					1,20
Mauricius 582-583 583-602	1 Sol 8 Sol+5K.23 + 1 Trem					(1,15 bis c. 595)
Gesamt: 96 St.	78 Sol+7 red. + 1 Trem	6	2	1	1	

Wenn man die Stückzahlen auf Prägezeiten umlegt und mit dem Befund aus anderen Horten vergleicht, ergibt sich die entsprechende Belegungskurve für einen Fund, der in der Regierungszeit des Mauricius (582-602) schließt. Hinsichtlich der Münzstättenrepräsentanz dominiert natürlich die Zentralmünzstätte von

Constantinopolis bei weitem. Die nächstgelegene Sondermünzstätte von Alexandria arbeitete vielleicht nur unter Justinus II., ist aber gemäß ihrer vermuteten Prägestärke vertreten. Die anderen präfekturalen Goldmünzstätten (Thessalonica, Carthago, Ravenna) sind mit einzelnen Exemplaren beteiligt, wie in vergleichbaren Schatzfunden. Von einiger Wichtigkeit ist das Vorkommen von reduzierten (leichter gewichtigen Solidi) aller Abstufungen, weil damit ein weiterer Inlands-Fundbeleg gegeben ist, was für die Argumentation bezüglich der reduzierten Solidi eine Rolle spielt.



Darunter ist auch ein 20karätiges Stück des Justinus II. aus der bisher noch nicht belegten Offizin B (Abb.). Man hatte angenommen, daß vor Mauricius nur die Offizin I für die Prägung von Zwanzigern gearbeitet hat.

Man kann es kaum glauben, aber es nähert sich der Zeitpunkt der Verkabelung aller Institute im Archäologiezentrum und damit der Möglichkeit, auch auf dem Datenhighway dahinzurasen. Im Wesentlichen wird die Sinnhaftigkeit des Einsatzes des Datennetzes auch darin bestehen, selbst Daten verschiedener Art zugänglich zu machen. Vielleicht kommen auf diesem Wege so etwas wie ein archäologisch-altertumskundlicher Zentralkatalog oder gemeinsame Funddatenbanken u.a.m. zustande. Etwas unklar ist noch, wer das alles durchführen, koordinieren, betreuen, planen usw. soll. Hoffen wir auf die Zukunft und auf ein paar EDV- und Internetfreaks.

TÄTIGKEITSBERICHTE der INSTITUTSEINRICHTUNGEN

INSTITUTSSAMMLUNG

Im Sommersemester wurde die Institutssammlung durch Sachspenden folgender Personen, denen hiermit herzlich gedankt sei, bereichert: Herrn Prof. W. Hahn und Frau G. Krämer aus Wien, sowie Herrn Dr. B. Prokisch aus Linz. Die für die Ausstellungen *Syrien*, zuletzt in Bregenz, und *Äthiopien*, zuletzt in Linz, entlehnten Stücke trafen wieder wohlbehalten in Wien ein. (Michael Metlich)

NUMISMATISCHE ZENTRAKARTEI

Eine erste dringliche Aufgabe des seit März dieses Jahres nachbesetzten Dokumentationsassistenten stellte die Neuordnung der Bestände an Auktionskatalogen und Verkaufslisten dar. Es wurde unter anderem eine sogenannte "Grundreihe" erstellt, in die jeder vorhandene Katalog mit einem (möglichst unbeschädigten) Exemplar eingegliedert wurde. Gleichzeitig wurde zum Zwecke (erhoffter) späterer Ergänzungen eine Fehlliste für die vorhandenen Firmen angefertigt.

Sinn der Grundreihe ist es, einerseits eine Nachschlagemöglichkeit zu bieten und andererseits eine Grundlage zur entsprechenden Materialergänzung für die kommende EDV-Erfassung zu besitzen. Derzeit sind in der Grundreihe über 5000 Einzelkataloge von ca. 340 weltweiten Münzhandelsfirmen vertreten, wobei der Schwerpunkt eindeutig bei Händlern aus dem deutschen Sprachraum liegt.

Die ausgesonderten Doubletten der erfaßten Kataloge wurden in einer eigenen Reihe separiert und können bei Bedarf für etwaige zukünftige Forschungsprojekte u.ä. zur Anfertigung neuer Karteikarten für die NZK herangezogen werden.
(Gerhard Krusche)

BIBLIOTHEK

Die Bibliothek ist weiterhin kontinuierlich gewachsen. Ihr Bestand ist bereits so groß, daß deutlich fühlbare Budgetmittel in die Neubindung häufig verwendeter Werke fließen. Immer wieder muß festgestellt werden, daß nicht sorgsam genug mit den Büchern und Zeitschriften umgegangen wird. Vor allem schadhafte Bindungen, die oft zum Verlust ganzer Seiten oder Tafeln führen, werden nicht bekannt gegeben. Ich bitte daher neuerlich alle Benützer, darauf zu achten, ob der Band, den sie gerade in der Hand haben, auch noch im gebrauchsfähigen Zustand und ohne sich lösende Seiten oder Rücken ist. Im folgenden einige Angaben zu neu erworbenen Büchern.

Nachschlagewerke

BRUNNER, Karl

Herzogtümer und Marken. Vom Ungarnsturm bis ins 12. Jahrhundert, in: WOLFRAM, Herwig (Hg.), *Österreichische Geschichte (907-1156)*, Band 2, Wien 1994

HANISCH, Ernst

Der lange Schatten des Staates. Österreichische Gesellschaftsgeschichte im 20. Jahrhundert, in: WOLFRAM, Herwig (Hg.), *Österreichische Geschichte (1890-1990)*, Band 9, Wien 1994

SCHNEIDER, Wilfried

Informieren und Motivieren. Eine Einführung in die Präsentationstechnik für Erwachsenenbildner, Hochschullektoren und Oberstufenlehrer, Wien 1995

WEIDEMANN, Kurt

Wortarmut. Im Wettlauf mit der Nachdenklichkeit, Schriftenreihe der Staatlichen Hochschule für Gestaltung Karlsruhe, Band 2, Ostfildern bei Stuttgart 1994

Allgemein

CIPOLLA, Carlo

Geld - Abenteuer. Extravagante Geschichten aus dem europäischen Wirtschaftsleben, Berlin 1995

HAMMER, Peter

Antike

- ATTIANESE, Pasquale
Kroton. Ex Nummis Historia. Dalle monete, la storia, il culto, il mito di Croton, Settignano 1972
- BURRER, Friedrich
Münzprägung und Geschichte des thessalischen Bundes in der römischen Kaiserzeit bis auf Hadrian (31 v. Chr.-138 n. Chr.), Saarbrückner Studien zur Archäologie und Alten Geschichte, Band 7, Saarbrücken 1993
- CUNLIFFE, Barry
Coinage and Society in Britain and Gaul: Some Current Problems, The council for British Archeology. Research Report 38, 1981
- DUNCAN-JONES, Richard
Money and government in the Roman empire, Cambridge 1994
- HAHN, Ulrike
Die Frauen des römischen Kaiserhauses und ihre Ehrungen im griechischen Osten anhand epigraphischer und numismatischer Zeugnisse, Saarbrückner Studien zur Archäologie und Alten Geschichte, Band 8, Saarbrücken 1994
- HEIPP-TAMER, Christine
Die Münzprägung der lykischen Stadt Phaselis in griechischer Zeit, Saarbrücken 1993
- KROLL, John H./WALKER, Alan S.
The greek coins, The Athenian Agora, Band 26, Princeton/New Jersey 1993
- MAYS, Melinda (Hg.)
Celtic Coins: Britain and Beyond, The Eleventh Oxford Symposium on Coinage and Monetary History. BAR (Brit.Ser.) 222, 1992
- MERKELBACH, Reinhold
Die Bedeutung des Geldes für die Geschichte der griechisch-römischen Welt, Leipzig 1992
- STOLL, Richard
Tiere auf römischen Münzen, Trier 1992
- VOEGTLI, Hans
Die Fundmünzen aus der Stadtgrabung von Pergamon, Pergamenische Forschungen, Band 8, Berlin - New York 1993

Mittelalter

- ARGELLIÈS, Renè
Monnaies d'or de l'Europe avant la découverte des Amériques, Catalogue des monnaies du Musée Puig, Perpignan 1992
- CONTAMINE, Philippe/BOMPAIRE, Marc/LEBECQ, Stéphane/SARRAZIN, Jean-Luc
L'économie médiévale, Paris 1993
- ERSLEV, Kristian (Hg.)
Medieval Coins in the Christian J. Thomsen Collection, Kopenhagen 1873 (R: South Salem 1992)
- SCHUEGRAF, Joseph Rudolph
Altes Pfennig-Kabinet oder Erklärung des Wortes Pfennig nach seinen mannigfaltigen Bedeutungen..., Stadthof 1845 (R: Nürnberg o.J.)

Neuzeit

- MIKOLAJCZYK, Andrzej
Einführung in die neuzeitliche Münzgeschichte Polens, Biblioteka Muzeum Archeologicznego i etnograficznego w Lodz 22, Lodz 1988
- RALL, Hans
Kurfürst Karl Theodor. Regierender Herr in sieben Ländern, Forschungen zur Geschichte Mannheims und der ehemaligen Kurpfalz, Band 8, Mannheim - Leipzig - Wien - Zürich 1993

Asien, Afrika, Amerika

- ANONYM
The currency media of Southern Rhodesia (from the time of the Charter to 1953), of the Federation of Rhodesia and Nyasaland (from 1954 to 1963), of Rhodesia (from 1964 to 1979) and of Zimbabwe (from 1980), o.O. 1983
- BURZIO, Humberto
Diccionario de la moneda Hispanoamericana, Santiago de Chile 1956
- ENGELBRECHT, C.L.
Money in South Africa, Cape Town 1987
- ESTERHUYSEN, Matthy
South Africa's First Gold Coin. Research on the Burger Dies and Burgersponds, Pretoria 1976
- HAHN, Wolfgang

Äthiopien. Kunsthandwerk und Münzen aus österreichischen Sammlungen,
Kataloge des Oberösterreichischen Landesmuseums, Neue Folge 77, Linz
1994

LACROIX, Désiré

Numismatique Anamite, Publications de l'école française d'extrême-orient,
Saigon 1900 (Xerox)

MEINHARDT, Günther

Die Geldgeschichte der ehemaligen deutschen Schutzgebiete "Kamerun",
o.O. 1965 (R: Hamburg 1978)

SÁNCHEZ-GIRÓN, José

Monedas de Marruecos 1879-1971, Ceuta 1972

SINGH, Jai Prakash

History and Coinage of Skandagupta Kramaditya, Monographs of the
Department of Ancient Indian History, Culture and Archaeology, Varanasi
1976

WEYL, Adolph Fonrobert

Die Jules Fonrobert'sche Sammlung überseeischer Münzen und Medaillen.
Ein Beitrag zur Münzgeschichte aussereuropäischer Länder, Berlin 1878
(R: o.O. o.J.)

XINWEI, Ping

A Monetary History of China, Washington 1994

Medaillen, Sonstiges

ARNOLD, Paul/FISCHER, Max/ARNOLD, Ulli

Friedrich Wilhelm Hörnlein 1873-1945, Dresden o.J.

BERRY, Georges

Medieval English Jetons, London 1974

FRANQUINET, Guy

Litzmannstadt ... ein Kapitel deutscher Geldgeschichte, Crailsheim 1994

HÖFKEN, Rudolf von

Perchtoldsdorfer Schriften, Medaillen und Abzeichen mit einem Anhang,
Perchtoldsdorf 1920

MANTEYER, Georges de

Les effigies et les Poids de la monnaie de Lyon, Lyon o.J.

RONIG, Franz (Hg.)

Egbert. Erzbischof von Trier 977-993. Gedenkschrift der Diözese Trier
zum 1000. Todestag, Band 1 (Katalog- und Tafelband) = Tricerer

Zeitschrift, Beiheft 18, Trier 1993

SCOTT, Garvin

British Countermarks on Copper and Bronze Coins, London 1975

SUPPES, Bernd

Suppes 92/93. Katalog für historische Aktien und Anleihen, Wiesbaden
1992

ULONSKA, Hans-Jürgen

Die Stadt Erfurt und ihre Universität im Spiegel von Münzen und
Medaillen, Erfurter Münzblätter 1, Erfurt 1993

(Prof. Wolfgang Szaivert)

**KOMMENTARE zu den LEHRVERANSTALTUNGEN
des WINTERSEMESTERS 1995/96**
(nach den Angaben der Vortragenden)

VORBESPRECHUNG:

Do. 5. Oktober 1995, 16.30 Uhr (Hörsaal des Instituts)

ALLGEMEIN

Einführung in die Numismatik: *Grundbegriffe und Methoden*

VO, 2st., Mi. 10-12, W. Szaivert

Darlegung der Grundbegriffe und Arbeitsmethoden, Definitionen, Kurzübersicht zur Münz- und Geldgeschichte, Überblick zum Problem- und Forschungsstand.

- Diskussionen und Fragen auch innerhalb der Stunden erwünscht.
- Keinerlei numismatische Vorkenntnisse nötig. Groborientierung in der Weltgeschichte ist erwünscht.
- Prüfung nach Wunsch schriftlich oder mündlich, auch in Gruppenarbeit möglich.

ANTIKE NUMISMATIK

Ansprache und Beschreibung antiker Münzen

VO, 2st., Do. 16-18, M. Alram

Übungen zur Vorlesung

UE, 1st., Do. 18-19, M. Alram u. K. Reinisch

Das exakte Beschreiben und Bestimmen der Münze bildet die Grundvoraussetzung für jede wissenschaftliche Arbeit in der Numismatik. Ziel der beiden Lehrveranstaltungen ist es, die dafür notwendigen Kenntnisse (Terminologie, Metalle, Metrologie, Nominalien, Typologie, antike Realien, Umgang mit Bestimmungsliteratur etc.) soweit zu vermitteln, daß eine selbständige Orientierung erreicht wird. Ein Schwerpunkt ist das gemeinschaftliche Üben an

Lichtbildern sowie an Originalen der Institutssammlung.

Münzkunde der römischen Kaiserzeit im Überblick

VO, 2st., Mi. 13-15, R. Wolters u. W. Szaivert

Mit den Lehrveranstaltungsteilnehmern sollen folgende Lehrinhalte erarbeitet werden:

Physis der Münzen und Entwicklung des Nominalsystems;

Prägetechnik und Prägevolumen;

Münzstätten und Prägeanlaß;

Prägeautorität und Prägerecht;

Münzprägung und Staatshaushalt;

Münzbilder: Gestaltung, Aussageabsicht, Wahrnehmung;

Grundlagen des Geldwerts;

Grundzüge des Geldumlaufs;

Zur Bedeutung der Geldwirtschaft in der römischen Kaiserzeit;

Methodenlehre: relative und absolute Chronologie, Systemrekonstruktion, Fundmünzenanalyse.

- Mitarbeit der Studierenden zur Gestaltung der Sitzungen (Einzel- und Gruppenarbeit) ist erforderlich.

- Voraussetzung sind grundlegende Kenntnisse über die Gesellschaft und Geschichte des römischen Kaiserreichs, wie sie durch den Besuch einer Überblicksvorlesung oder Lektüre einer Übersichtsdarstellung erworben werden können: Z.B. W. DAHLHEIM, *Die Antike: Griechenland und Rom*, Paderborn 1994; W. DAHLHEIM, *Die Antike: Rom*, UTB (Teil 2).

Ephesos und die Münzprägung seiner Provinz II:

Zur imperialen Münzprägung Kleinasiens

VO, 2st., Fr. 15-17, S. Karwiese

Typologien und Besonderheiten der "quasi-autonomen" Städteprägungen der kaiserzeitlichen Provinzen Kleinasiens. Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Metropolen und Bezirksstädten besonders am Beispiel Ephesos.

- Zwischenfragen erwünscht.
- Generelles historisches Wissen vorausgesetzt.
- Prüfung mündlich.

NUMISMATIK DES MITTELALTERS UND DER NEUZEIT

Byzantinische Münzgeschichte III

VO, 2st., n.Ü.in Vorbesprechung, W. Hahn

In Fortsetzung der Lehrveranstaltung des abgelaufenen Sommersemesters wird die Zeit von 641 bis (voraussichtlich) 820 münzgeschichtlich ausgeschöpft, wobei insbesondere auch die problematischen Gebiete in Ost ("arabobyzantinische" Münzprägung) und West (langobardische Imitativa) behandelt werden.

- Zur Illustration kommen Originalstücke zum Einsatz. Der Forschungsstand wird anhand der Fachliteratur vorgestellt.
- Begleitlektüre: P. GRIERSON, *Byzantine Coins*, London 1982.

Islamische Münzgeschichte West- und Mittelasien II

VO, 2st., n.Ü.in Vorbesprechung, S. Nebehay

In Fortsetzung der Lehrveranstaltung des WS 1994/95 wird ein Überblick über das Geldwesen der muslimisch-mongolischen und postmongolischen Dynastien im kaukasisch-iranisch-zentralasiatischen Raum von der Expansion der Mongolen im 13. Jahrhundert bis zur Einführung moderner Währungssysteme im 19./20. Jahrhundert geboten.

- Anhand von Bildern und Originalen sollen die Lehrveranstaltungsteilnehmer das numismatische Material selbständig lesen und als historische Quelle verstehen lernen. Die Mitarbeit der Studierenden ist daher auf jeden Fall erforderlich.
- Vorausgesetzt werden die passive Grundkenntnis der arabischen Schrift sowie Englischkenntnisse.
- Prüfung mündlich, unter Einbeziehung von Originalmaterial.

Entwicklungslinien der neuzeitlichen Münzgeschichte

VO, 2st., n.Ü.in Vorbesprechung, W. Hahn

Übungen zur neuzeitlichen Münzgeschichte

UE, 1st., n.Ü.in Vorbesprechung, W. Hahn

In Fortsetzung der Lehrveranstaltung des WS 1994/95 wird die Münzgeschichte bis in die "moderne" Zeit fortgesetzt.

- Empfohlen für Historiker ohne numismatische Vorkenntnisse.

ÜBUNGEN, PROSEMINARE, SEMINARE

Numismatisches Seminar: *Methoden der Forschung*

SE, 2st., Mi.15-17, W. Szaivert

Aufzeigen der unterschiedlichen Methoden der Erkenntnisgewinnung (Typenanalyse, Stempelanalyse, Fundanalyse), ihr Stellenwert und ihre Relevanz im Konzert anderer Quellen, Grenzen und Möglichkeiten der verschiedenen Methoden an Fallbeispielen. Konkreter Arbeitsbereich kann von den Teilnehmern selbst vorgeschlagen werden.

- Impulsreferat mit anschließender Diskussion, Gruppenarbeit erwünscht, Gruppenreferat möglich, Selbstorganisation der einzelnen Sitzungen durch die Teilnehmer. Ohne Mitarbeit der Teilnehmer ist diese Veranstaltung sinnlos und unmöglich.
- Voraussetzungen: Einführung und Proseminar. Besonders Studierende angrenzender Fächer sollen sich angesprochen fühlen.
- Prüfung: nach Mitarbeit.

Bestimmungsübungen an römischen Fundmünzen

UE (Kunsthistorisches Museum), 2st., n.Ü.in Vorbesprechung, G. Dembski

Viele Münzen aus verschiedenen Fundorten harren noch ihrer wissenschaftlichen Aufarbeitung und Dokumentation. Es wird aus ihnen sicherlich ein markantes Bild über die Dichte und Dauer der römischen Besiedlung zu gewinnen sein. Die Übung findet aus organisatorischen und technischen Gründen in den Räumen des Münzkabinetts des Kunsthistorischen Museums statt.

Arbeitsgemeinschaft: *Abfolgeordnung mittelalterlicher Münzen*

AG, 2st., n.Ü.in Vorbesprechung, W. Hahn

Vorbereitung einer Fundpublikation von Alexandriner Zwölfern des 6. Jahrhunderts und - damit in Zusammenhang - weitere Ordnungsarbeiten an der institutseigenen Münzkartei.

Proseminar Neuzeit: *Das Münzbild der Moderne*

PR, 2st., Fr.9-11, B. Prokisch

Gegenstand der Lehrveranstaltung ist eine Annäherung an die Problematik des Münzbildes im 19. und 20. Jahrhundert. Schwerpunkte sollen einerseits der formgeschichtliche Aspekt (Reflex

der Stilentwicklung im Medium Münze), andererseits der ikonographische Bereich darstellen, also die Bildaussagen und "Botschaften", die das Massenmedium Münze seit der Romantik vermittelt hat. Einzelne Themenkreise sollen exemplarisch behandelt werden (z.B. Rolle des Porträts, Staatsform und Bildwelt, Rolle des Exotischen in kolonialer und postkolonialer Zeit etc.).

- Die Themenkreise werden von den Studenten erarbeitet und kurz vorgetragen (eventuell Gruppenarbeit).
- Allgemeines Grundwissen aus neuerer Universalgeschichte und Geographie erwünscht.
- Prüfung lehrveranstaltungsinhärent.

Numismatisch-didaktische Arbeitsgemeinschaft:

Konversatorium zur neueren Fachliteratur

AG, 2st., Mi. n.Ü.in Vorbesprechung, W. Szaivert u. C. Daburon

Konfrontation der Teilnehmer mit neuerer Fachliteratur unter Berücksichtigung neuer methodischer Ansätze. Dabei wird besonders auf interdisziplinäre Fragestellungen eingegangen.

- Diese Lehrveranstaltung ist ausdrücklich als didaktische Arbeitsgemeinschaft definiert, beruht daher ausschließlich auf: aktiver Mitarbeit, Willen zur Kommunikation, Zuhören und Reden lassen. Einzelne Themen sollen gründlich bearbeitet werden.
- Numismatische Grundkenntnisse und Interesse am Gedankenaustausch mit anderen erwünscht.
- Prüfung: nach Mitarbeit.

Medieninhaber, Herausgeber und Hersteller:
Institut für Numismatik, Universität Wien
Redaktion: Gabriela Krämer
Alle: 1190 Wien, Franz Klein-Gasse 1

**Summa
cum
laude.**

“Die Bank Austria genießt höchste Bewertungen. Als Partner der Wirtschaft ebenso wie in der Zusammenarbeit mit Universitäten. Weil Vertrauen, Kompetenz und attraktive Angebote eben geschätzt werden.”

Die Hotline für Universitäten:
(0222) 711 91 / 25 61, Dr. Pittioni

Bank Austria
Die beste Verbindung.